

Alltag des Planjahr fünf

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Solide Ersparung

Die Auflagen dreier Jahre zum ersten Jahrestag der neuen sowjetischen Verfassung...

zialistischen Arbeit, Staatspreisträgerin der UdSSR, die Fabrikantin Nina Grigorjewna Tschekuschina...

Soll weitergebaut werden

Die Bauarbeiter, die die 270 Kilometer lange Stromleitung Ekibastus-Temirtau errichten...

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Mittwoch, 7. Dezember 1977 Nr. 241 (3106) Preis 2 Kopeken

Hohes Tempo und beste Qualität für das Frühjahrsfeld Die Landwirte der Republik folgen der Initiative der Nordkasachstaner

Dem Jubiläum ein Stoßfinn

Unter diesem Leitpruch haben 50 Brigaden der Betriebe, Bauobjekte und des Transports der Stadt Petropawlowitsch...

Ende des nächsten Jahres vorgemerkte ist, wird später bis Dshambul weitergebaut werden...

Für März 1978

Auf dem Arbeitskalender der Komplexbrigade N. Gontscharowa aus der Bauverwaltung...

Führend im Schrittmacherbetrieb

Die Kupferaufbereitungsfabrik des Bergbaus und Hüttenkombinats Balchach ist einer der führenden Betriebe im Gebiet Dsheskasgan...

Der Zeitplan wird streng eingehalten

Die diesjährige Ernte hat wieder einmal gezeigt, daß der Instandsetzung der Mährescher...

Platz in der Werkstatt. Eine Arbeitsgruppe aus drei Mechanisatoren nimmt die wichtigsten Baugruppen...

Die Sowchosmechanisatoren unterstützen mit Wort und Tat die Initiative der Nordkasachstaner...

Die Traktoren werden im Baugruppen-Fließbandverfahren überholt...

Nach dem 5-Punkte-System

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Lenin-Sowchos hat bis Jahresende 27 Schlepper...

Materialis und moralische Stimuli werden weitgehend angewandt...

Die Technik wird im Baugruppen-Fließbandverfahren überholt...

In der Werkstatt hat man die Restauration abgenutzter Maschinenteile organisiert...

Dem 60. Jahrestag des sowjetischen Gerichtswesens gewidmet

Am 5. Dezember fand in Alma-Ata eine Festversammlung der Vertreter der Stadtöffentlichkeit...

Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breshnew, an der Spitze als Ehrentitel gewählt...

Baugruppen-Methode

In Erweiterung des Auftrags der Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan...

der Mechanisator W. Heltlinger. Viele Jahre überholt der Kommunist I. Misko die Vergaser...



Schwere Last der Arbeitslosigkeit

Die im Westen andauernde wirtschaftliche Rezession wirkt sich schwer auf die Lage breiter werktätiger Schichten aus...

Sich komplex vorbereiten

Die Getreidebauern des Gebiets Kokshetau haben die Initiative der Nordkasachstaner aufgegriffen...

derer haben ihre Jahresaufträge im Nachhinein der Felder bedeutend überboten...

Paris Bürger zweiter Sorte

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit - diese seit langem ersehene Forderung der französischen Frauen ist immer noch nicht erfüllt worden...

Die Grundgedanke der neuen Bewegung besteht darin, daß dieser Sammelband in einem Satz aus zwei Exemplaren...

Im Kollektiv der Reparaturarbeiter des Getreidenbausowchos „Obraszewy“...

Im Bild: Woldemar Böhm und sein Zögling Alexander Frei.

Es geht um gute Reparatur

Die Mechanisatoren des Sowchos „Kurtschamski“, Gebiet Ostkasachstan, überholen in schnellem Tempo Landmaschinen...

der Technik im Gebiet haben die Wirtschaften des Rayons Schemonaicha erzielt: 33 Prozent der Schlepper...

Frauen um ein Drittel unter dem der Männer.

Die Frauen werden auch in vielen anderen Bereichen, solche wie die Gewährung der Arbeit, Möglichkeiten für berufliche Ausbildung...

Ein politischer Skandal bahnt sich an

Ein weiterer politischer Skandal bahnt sich in Großbritannien an. In London wurde ein offizieller Bericht über die Tätigkeit einer besonderen Kategorie von Staatsbeamten...

Neue Form der Massenbewegung für Frieden

Eine neue Form der Massenbewegung für Frieden und nukleare Abrüstung entsteht in Japan.

Wie die britische „Sunday Telegraph“ feststellt, sind in diese Affäre mehrere führende Beamte des Finanzministeriums...

Jungsozialisten protestieren

Gegen die Neutronenbombe und ihre Stillhaltung in der BRD haben mit Nachdruck die Jungsozialisten der Stadt Köln protestiert...

Die Jungsozialisten forderten die Bürger von Köln auf, ihre Unterschrift unter den Appell gegen die Produktion der Neutronenbombe zu setzen.



# Grube wurde führend

Die Kohlengrube „Schachtinkskaja“ ist die jüngste im Karaganderegion. Sie ist erst im Dezember 1973 in Betrieb genommen worden. In der ersten Zeit war es schwer, komplizierte Gebirgsverhältnisse, der Überfluß an Wasser in Kohlenvennen, das neue Kollektiv... Besonders schwer hatten es diejenigen, die sich in der vordersten Linie des Kampfes um die Kohle — in den Abbaubetrieben — befanden. Die Kohlenflöze waren zuweilen recht „launisch“. Das Deckgebirge hielt dem Druck des Gesteins nicht stand und stürzte ein. Um die Einbrüche zu liquidieren, wurde viel Holz und Arbeitskräfte eingesetzt.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz erzielte die Grubenarbeiter erste Erfolge. Das Tempo der Kohlegewinnung wurde beschleunigt. Der Betrieb erfüllte und überbot den Staatsplan, befreiterte täglich Hunderte Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus. Wenn das Kollektiv im Jahr 1974 täglich bis 2000 Tonnen Kohle förderte, so ist die Leistung des Betriebs heute 5000 Tonnen. Seit Beginn dieses Jahres wurden mehr als 70 Züge mit überplanmäßigem Brennstoff versandt. Die Wertigkeiten des jungen Kohlenwerks wählten bis Jahresende noch mindestens 10 Züge „schwarzen Goldes“ über den Plan hinaus fördern und durch Senkung der Selbstkosten 30 000 Rubel einsparen.

Viele Kollektive bewiesen durch ihre hingebungsvolle Arbeit, daß diese hohen Verpflichtungen vollkommen real sind. Guten Ruhmes erfreut sich im Betrieb das Kollektiv des Abschnitts Nr. 2, geleitet von dem erfahrenen und initiativreichen Kommandeur der Produktion W. P. Seljukow. Den Abbaubetrieb gekannt und voll auslastend, hat das Kollektiv 14 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert und 13 000 Rubel eingespart. Die Aufgabe in der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist um 2,6 Prozent überboten worden.

Sicher schreitet in der Reihe der Tausender das Kollektiv des Abschnitts Nr. 3, dem N. I. Gladkij vorsteht. Mit Hilfe des Komplexes sind hier in diesem Jahr 90 000 Tonnen überplanmäßiger Kohle gefördert worden. Die tagesdurchschnittliche Belastung eines Streifs beläuft sich auf mehr als 2 000 Tonnen. Schon einige Jahre baut die Brigade des Abschnitts Nr. 3 mit Hilfe des Komplexes das sechste Kohlenflöz von Dolinka ab und

fördert 2 000 Tonnen Kohle am Tag. Beispiel einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit und hoher Meisterschaft liefern die Grubenarbeiter des Abbaubetriebs W. S. Parachin, W. M. Klein, E. I. Elter und M. Shikubajew. Es vergeht kein Tag, an dem sie nicht Tausende Tonnen Kohle zusätzlich zur Aufgabe gefördert hätten.

In der Grube wird nach dem Beispiel der führenden Bergarbeiterbrigaden des Landes der Wettbewerb unter der Losung „Heute — Neuersparnisse, morgen Leistung des ganzen Kollektivs“ zöglig weitergeführt.

Der Einsatz der leistungsfähigen Bergbauverfahren, die Anwendung der fortgeschrittenen Technologie des Abbaus von Kohlenflözen, der Mechanisierung und Automatisierung der wichtigsten Produktionsprozesse und die weitgehende Realisierung aller Bemühungen, um die Monatsleistung der Arbeiter auf 102 Tonnen zu bringen. Dem ging eine große Vorbereitungsarbeit voraus. Es wurden neue leistungsfähigere Krats- und Bandförderer aufgestellt und die Füllstellen automatisiert. In allen Streben wurden hochproduktive Abbaubetriebe eingesetzt. Mit einem Wort, die Grube hat sich in kurzer Zeit in einen mächtigen, gut mechanisierten Betrieb verwandelt.

Auf Initiative des Abschnitts Nr. 3 wurden in allen Brigaden konkrete Pläne zur Verringerung der Aufwandskosten ausgearbeitet, die auch allort erfüllt werden. Durch die Senkung der Selbstkosten des Brennstoffs wurden mehr als 37 000 Rubel eingespart. Das vorrangige Wachstum der Arbeitsproduktivität gegenüber dem Arbeitslohn ermöglichte es, solide materielle Fonds zu schaffen.

Der Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt ist in der Grube zur Angelegenheit jedes Bergarbeiters geworden. Es sind Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erhöhung der Produktionseffektivität vorgezeichnet und genaue Maßnahmen erarbeitet worden, durch deren Verwirklichung die monatliche Arbeitsproduktivität bis Ende des laufenden Jahres auf 110 Tonnen je Arbeiter gebracht werden kann. Den Plan des laufenden Jahres will man mit zwei Wochen Vorlauf bewältigen.

Michail JERMAKOW

Schachtinsk



## Um 1,5 Tonnen mehr

Die Zentralabteilung des Lomonossow-Sowchos, Gebot Kustanai, hat die Winteranfang eine Umstellung der Konstruktion erhalten. Hier sind alle Arbeitsgänge mechanisiert, so daß jede Meiketrin 45 Körbe betreiben kann — fast zweimal mehr als früher. Die Viehzüchter des Sowchos erhalten täglich 1,5 Tonnen Milch mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. (KASTAG)



## Studenten erhalten Urheberzeugnisse

In verschiedenen Zirkeln des Laenkostrukturbüros der Studenten der Semipalatinsker Technologischen Hochschule sind zur Zeit über 600 Jugendliche erfaßt. Schon vom ersten Studienjahr an werden die künftigen Spezialisten zur wissenschaftlichen Arbeit herangezogen, sie nehmen aktiv an der Lösung praktischer Probleme der Produktion teil. Allein im laufenden Jahr haben die Studenten über 50 Probleme erarbeitet. Eine dieser Arbeiten wurde im Alma-Atar Fleischkombinat in die Produktion eingebürgert und ersparte dem Betrieb etwa 140 000 Rubel. Die Mitglieder des Konstruktionsbüros der Studenten haben 6 Erläuterungen über Erfindungen eingereicht. Zwei davon erhielten Urheberzeugnisse. Die Staatliche Examenationskommission hat 45 Entwürfe und 10 Diplomarbeiten der Studenten zur Einbürgerung in die Produktion empfohlen. Hans HEINRICH

A m linken Ufer Irtysh-Ufer wird einer der mächtigsten Großirrtische der Leichtindustrie des Landes — das Ost-Kamenogorsker Kombinat für Seidenstoffe — mit vereinten Kräften vieler Arbeitskollektive errichtet.

Der Bau dieses Giganten ist in den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU vorgesehen. Mit der Inbetriebnahme des Werkes wird der sowjetmenschliche jährliche Millionen Meter eleganter, hochwertiger Kunststoffe bekommen. Über die Größe und die Bedeutung des Kombinars sprechen folgende Zahlen: Der Kostenaufwand Bauunternehmens beträgt 285 Millionen Rubel, die Fläche des Baugebietes 134 Hektar, die jährliche Produktionskapazität des Komplexes wird 120 Millionen Quadratmeter Gewebe erreichen. Auf allen Bauobjekten arbeiten Hunderte Menschen — Bauleute, Monteur, Arbeiter, Einrichter, an Subkonstruktionen zahlreiche Studenten der Hochschulen teil, eine Menge Technik ist eingesetzt, die Partioorganisation, die Gewerkschaften und die Komsomolorganisation des Truists „Altaiwinzestrot“ (er ist Generalauftragnehmer des Bauvorhabens) entlassen eine zielstrebige politische Sicherstellung aller Bemühungen, um die Erfüllung der Aufgaben der Partei zu gewährleisten.

Im sozialistischen Wettbewerb röhnten die Kommunisten ihr Hauptaugenmerk auf die Entwicklung und allseitige Unterstützung der schöpferischen Initiativen der Bauarbeiter, auf die Offenkundigkeit der Ergebnisse der Arbeitsleistungen, auf den Vergleichen und die Einbürgerung fortschrittlicher Erfahrungen.

Auf dem Unionsbaubauobjekt, der als Komsomolbau erklärt wurde, arbeiten zur Zeit über 800 Jungen und Mädchen. Sie nehmen an der patriotischen Bewegung „Dem Plan führt die Effektivität und Qualität — Enthusiasmus und Enthusiasmus“ teil. Schöpfer des Schöpferturns der Jugendlichen ist der Schriftmacher des Wettbewerbs unter den sieben Komsomolen- und Jugendorganisationen der Brigaden, der Lehrmeister der R. Ziegler, der Monteur der A. Felde, der Elektrowerker P. Rubzow und der Verkäufersarbeiter T. Brunner.

Die große organisatorische und politische Massenarbeit leistet der Komsomolstab der Baustelle mit dem jungen Kommunisten Viktor Moshewkin an der Spitze. Jeden Sonntag und Sonntag arbeiten über 200 Jungen und Mädchen an den Betrieben, Lehrstätten und Institutionen der Gebietshauptstadt auf den Objekten des Kombinars.

Das Hauptproduktionsgebäude — heute ist es schon fertig. Hier ist die erste Bauleute des Kombinars — die erste Seiden Spinner — abgeschlossen. Vor kurzem noch war es ein Anlaufobjekt, um dessen rechtzeitige Inbetriebnahme Hunderte Monteur und Betonarbeiter, Verputzer und Anstreicher weitertreiben. Die Komsomolen- und Jugendbrigade der Maurer (XXV. Parteilager der KPdSU), die vom Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, dem Kommunisten Alexej Gustawowitsch Rinus aus der Bauverwaltung „Promstrot“ geleitet wird, arbeitet an der Errichtung des Kombinars von den ersten Tagen an.

„Das ist ein wunderbarer, arbeitsamer Mensch!“, sagte über Alexej Rinus der Chef des Komsomolstabs des Unionsbaubauobjekts Viktor Moshewkin. „Der rechte Mann am rechten Platz. Er kann keine einzige Minute ohne Arbeit sein. Jedemal, wenn die Brigade eine neue Aufgabe bekommt, geht er zuerst selbst zum Objekt, besichtigt es gründlich, macht seine Berechnungen. Und erst dann verteilt er die Arbeit so, daß ein jeder an seinem Platz

mehr und besser leisten kann.“ Nicht groß von Wuchs, starke, muskulöse Hände, die von Kindheit an Arbeit gewöhnt sind, kluge, gutmütige Augen. So bleibt einem Alexej Rinus im Gedächtnis haften. Über sich selbst spricht er wenig, mehr erzählt er über seine „Meine Aufgabe“.

„Ich, die Brigade mit Bausteinen und Mörtel zu versorgen, die Arbeit so zu organisieren, damit keine Jungen keine Minute verlieren. Auch die Mauerwerke halte ich gerne in der Hand. Man muß ja Erfahrungen den Neulingen übermitteln.“ Neulinge, die in die Brigade kommen, machen Alexej Rinus besonders Sorgen. In diesem Jahr waren es Wassilij Feljmenko und Jewgeni Petrenko. Wie es hier üblich geworden ist, machte sie der Brigadier mit der Arbeit und den Traditionen des Komsomolen- und Jugendkollektivs.

„Nicht groß von Wuchs, starke, muskulöse Hände, die von Kindheit an Arbeit gewöhnt sind, kluge, gutmütige Augen. So bleibt einem Alexej Rinus im Gedächtnis haften.“

„Das Recht auf Arbeit, das die neue Verfassung der UdSSR den Sowjetmenschens garantiert, betrachtet die Rinus-Leute auch als Pflicht, hochproduktiv zu arbeiten, alle Produktionsreserven und die persönlichen Möglichkeiten eines jeden voll zu nutzen.“

„AS LEBEN hat bewiesen, daß die Unionsjugendbauleute wahre Kadern sind, ein wirksames Mittel der kommunistischen Erziehung der Jugend und ein Vorbereitungs hochqualifizierter Arbeiter sind. Solche Bauten beweisen auch, daß die Jugendlichen imstande sind, große volkswirtschaftliche Aufgaben zu bewältigen.“

„Der Bau des Kombinars ist eine Bewährungsprobe für alle Bauleute, und besonders für diejenigen, die direkt von der Schulbank zu

„Die Tagesleistung bis auf 1,5 Kubikmeter je Brigademitglied zu bringen. Das ist eine bedeutende Reserve.“

„Das Recht auf Arbeit, das die neue Verfassung der UdSSR den Sowjetmenschens garantiert, betrachtet die Rinus-Leute auch als Pflicht, hochproduktiv zu arbeiten, alle Produktionsreserven und die persönlichen Möglichkeiten eines jeden voll zu nutzen.“

„AS LEBEN hat bewiesen, daß die Unionsjugendbauleute wahre Kadern sind, ein wirksames Mittel der kommunistischen Erziehung der Jugend und ein Vorbereitungs hochqualifizierter Arbeiter sind. Solche Bauten beweisen auch, daß die Jugendlichen imstande sind, große volkswirtschaftliche Aufgaben zu bewältigen.“

„Der Bau des Kombinars ist eine Bewährungsprobe für alle Bauleute, und besonders für diejenigen, die direkt von der Schulbank zu

„Die Tagesleistung bis auf 1,5 Kubikmeter je Brigademitglied zu bringen. Das ist eine bedeutende Reserve.“

„Das Recht auf Arbeit, das die neue Verfassung der UdSSR den Sowjetmenschens garantiert, betrachtet die Rinus-Leute auch als Pflicht, hochproduktiv zu arbeiten, alle Produktionsreserven und die persönlichen Möglichkeiten eines jeden voll zu nutzen.“

Gruppenleiter Wassilij Nikirejew und Iwan Gorbatsow sind ebenso wie Tschuwaschow Zöglinge von A. Rinus. Trotz der jungen Jahre sind sie schon erfahrene Bau- und Lehrmeister. Deshalb fühlen sich auch ihre Zöglinge von Tag zu Tag sicherer. Vorräufig arbeiten die drei Brigaden aus Schulabgängern noch langsamer als die anderen. Hauptursache ist für sie nicht Quantität, sondern Qualität der Maurerarbeiten.

„Erst mal die Qualität“, sagt Valeri Korotkow. „Tempo kommt dann, zusammen mit der Meisterschaft.“

Ihren Beruf erlernen die jungen Maurer nicht nur auf den Arbeitsplätzen, sondern auch in Lehrkursen, die einmal in der Woche besuchen sie einen speziellen Lehrgang, wo ihnen erfahrene Pädagogen und Ingenieure R. Nagibina und B. Sryjanow die theoretischen Grundlagen beibringen.

„Warum ich hierher kam?“ über-

plattbau erlernt. Die praktische Verwirklichung des Beschlusses der Parteiversammlung zu dieser Frage verbesserte die Versorgung der Baubetriebe mit Konstruktionen, die Montagearbeiten erleichterten die Arbeitsproduktivität. Wenn im vorigen Jahr ein jedes Brigademitglied in einer Arbeitszelle 5,5 Quadratmeter Nutzungsfäche montierte, so sind es heute 7,13 Quadratmeter. In kurzer Zeit ist neben den Produktionsgebäuden des Kombinars ein Wohnbezirk emporgewachsen. Für die Einwohnerkomplexe sind ein Waren- und Dienstleistungshaus, ein Postamt und eine Sparkasse. Fast alle Gebäude sind von der Brigade Alexander Beswinsky montiert worden. Um die Menschen, die in dieser Stadt leben und arbeiten werden, sollen es wissen, daß es die Brigade von Alexander Beswinsky aus dem Wohnungsbaukombinat war, die den Bau ihrer Stadt begonnen hat.

„Wir verwirklichen einen der Leitsätze der neuen Verfassung der UdSSR“, sagte der Brigadier. „Wir bauen ein Wohnhaus für die Sowjetmenschens.“

Zum Oktoberjubiläum erfüllen die Montagearbeiter ihre sozialistischen Verpflichtungen, sie bewältigen zwei Jahrespläne. Heute arbeiten sie bis zum Jahr 1978.

**DIE ERSTE** Bauleute des Komplexes, zu dem die Spinnweberei für 60 000 Rubel gehört, soll noch im laufenden Jahr ihre Projektierungsarbeiten abschließen.

Am Anfang des Jahres traten die Brigadeführer Kommunisten Michail Martschenko, Pjotr Lakotnow, Alexej Rinus auf einer Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivisten des Truists „Altaiwinzestrot“ zusammen. In einem offenen Brief an alle Bau- und Montagearbeiter auf die Fünftageaufgabe in vier Tagen zu leisten, um den Gebäudekomplex zum Oktoberjubiläum seiner Bestimmung zu übergeben.

Diese patriotische Initiative wurde von 34 Brigaden unterstützt. Die Initiatoren des Wettbewerbs „Planerfüllung, hohe Arbeitsproduktivität“ sind erfolgreich. Noch vor dem Maijenn (1977) des ZK der KPdSU, rapportierten die Brigaden M. Martschenko, Sh. Kussainow und A. Rinus über die Erfüllung der Aufgaben für die zwei ersten Jahre des Planjahres. Gegenwärtig arbeiten im Truist „Altaiwinzestrot“ 16 Brigaden für das Jahr 1978.

Das persönliche Beispiel der Kommunisten, ihre wertvolle Initiative in Steigerung der Arbeitsproduktivität finden bei den Bau- und Montagearbeitern (aktive Unterstützung und Nachfolge) in der Brigade von J. Burdakow z. B. arbeitete am Gebäude der Pumpenstation. Sie wurde jedoch mit ihrer Aufgabe nicht fertig. Die Zeit drängte. Da kamen den Zurückbleibenden die bekannten Brigaden von A. Machnew, W. Oreschow und Sh. Kussainow zu Hilfe. Das Bauobjekt wurde rechtzeitig vollendet.

Das erste im Ost-Kamenogorsker Kombinat für Seidenstoffe gesponserte Garn wird ein wertvolles Arbeitsgeschick für die Heimat im Jahr der Verabschiedung der neuen Verfassung der UdSSR und des 60. Jahrestags des Großen Oktober sein.

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorsk

# Weil Arbeit darin steckt

Der Mechanisierte und Neulanderschlepper Mathias Hinkel arbeitet seit 1950 in ein und derselben Branche. Mehrere Jahre ist er Maschinist und erzielte gute Erfolge im Rayon Semiosjornoje. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und wurde mit dem Orden des Roten Arbeiters und „Ehrenzeichen“ bedacht. Sein Name ist in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragenen.

„Der Mechanisierte und Neulanderschlepper Mathias Hinkel arbeitet seit 1950 in ein und derselben Branche. Mehrere Jahre ist er Maschinist und erzielte gute Erfolge im Rayon Semiosjornoje. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und wurde mit dem Orden des Roten Arbeiters und „Ehrenzeichen“ bedacht. Sein Name ist in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragenen.“

Schlepper war es doch so weit, und so wurde er neben dem Vater arbeitete. Aber mehrmals kam der Maschinist zu Fuß über die Planzege dorthin, wo die Tochter jankte. Sie beobachtete lachend, wie er auf ihrem Abschnitt wackelnd umschauelte. Hatte sie ihn nicht so gut gekannt, hätte das Mädchen es als Nörgelsucht eingestuft. Tanja aber wusste mit Loblicht der Vater nicht. Wenn er nichts zu befehlen stand, darf sie stolz sein.

Als die Eltern am Tisch sitzen, alle gebücket, hören sie die große Familie eben zu Abend gegessen hatte, sagte Raissa Hinkel ihrem Mann vorwurfsvoll: „Ich habe von den Leuten gehört, daß die Tanja ausgeschoten hast. Unser Mädel hat es doch nicht leicht. Noch keine 18, und arbeitet schon wie die anderen Mechanisatoren.“

„Für einen Augenblick verüßerte sich Hinkels Gesicht. Er erinnerte sich an den Vorfall von heute vorhin. Mag vielleicht stimmen, daß er etwas hitzig gewesen ist. Doch er kann es eben nicht leiden, wenn man sich in so heiler Zeit nicht tüchtig genug ins Zeug legt. Es galt, die Kombines so schnell wie möglich einzusetzen zu machen. Nach ein oder zwei Tagen sollte ich den Vorfall von heute vorhin. Mag vielleicht stimmen, daß er etwas hitzig gewesen ist. Doch er kann es eben nicht leiden, wenn man sich in so heiler Zeit nicht tüchtig genug ins Zeug legt. Es galt, die Kombines so schnell wie möglich einzusetzen zu machen. Nach ein oder zwei Tagen sollte ich den Vorfall von heute vorhin.“

Einmal hatte sich eine kleine, zufällig unbewachte Herde Kalber unweit der Siedlung am salzigen Futter der Maisplanzege auch wollen. Da kam gerade Frau Hinkel des Wegs. Gab das spater einen Aufruhr im Dorf! Das ist den Eltern eigen, das Ergeußnis der Arbeit darf nicht durch Unachtsamkeit geschnitten werden. Man muß jede Arbeit schätzen. Diese Eigenschaft erzieht die Heidemutter Raissa Hinkel ihren auf Kindern an. Immer wieder heißt es: „Paß auf, da steckt Arbeit darin.“ Auch darin sind sich Mathias und Raissa Hinkel einig.

„Sie muß flinker sein. Ausruhen kann sie sich später.“ Nach Mathias Hinkels Ansicht kann Strenge nicht schaden. Er verliert die Ziele, wenn er hohle Anforderungen stellt. Zu viel Lohn möchte er auch seinen Kindern beibringen. Seine Antwort war etwas schroff.

„Sie muß flinker sein. Ausruhen kann sie sich später.“ Nach Mathias Hinkels Ansicht kann Strenge nicht schaden. Er verliert die Ziele, wenn er hohle Anforderungen stellt. Zu viel Lohn möchte er auch seinen Kindern beibringen. Seine Antwort war etwas schroff.

„Einmal hatte sich eine kleine, zufällig unbewachte Herde Kalber unweit der Siedlung am salzigen Futter der Maisplanzege auch wollen. Da kam gerade Frau Hinkel des Wegs. Gab das spater einen Aufruhr im Dorf! Das ist den Eltern eigen, das Ergeußnis der Arbeit darf nicht durch Unachtsamkeit geschnitten werden. Man muß jede Arbeit schätzen. Diese Eigenschaft erzieht die Heidemutter Raissa Hinkel ihren auf Kindern an. Immer wieder heißt es: „Paß auf, da steckt Arbeit darin.“ Auch darin sind sich Mathias und Raissa Hinkel einig.“

Als die Sowjetunion im den erfahrenen Mechanisator, den Aufgabgeber, Maschinist zu werden, sagte man Mais noch in Reihen. Es hieß, eine neue Methode sei effektiver, was zu prüfen, übernahm Mathias Hinkel. Er sagte nach dieser Methode. Dabei hatte er zahlreiche Schüler. Das waren die Kamenogorsker, darunter sein Bruder Josef. Heute ist er auch ein angesehener Maschinist der

Als die Sowjetunion im den erfahrenen Mechanisator, den Aufgabgeber, Maschinist zu werden, sagte man Mais noch in Reihen. Es hieß, eine neue Methode sei effektiver, was zu prüfen, übernahm Mathias Hinkel. Er sagte nach dieser Methode. Dabei hatte er zahlreiche Schüler. Das waren die Kamenogorsker, darunter sein Bruder Josef. Heute ist er auch ein angesehener Maschinist der

Als die Sowjetunion im den erfahrenen Mechanisator, den Aufgabgeber, Maschinist zu werden, sagte man Mais noch in Reihen. Es hieß, eine neue Methode sei effektiver, was zu prüfen, übernahm Mathias Hinkel. Er sagte nach dieser Methode. Dabei hatte er zahlreiche Schüler. Das waren die Kamenogorsker, darunter sein Bruder Josef. Heute ist er auch ein angesehener Maschinist der

Als die Sowjetunion im den erfahrenen Mechanisator, den Aufgabgeber, Maschinist zu werden, sagte man Mais noch in Reihen. Es hieß, eine neue Methode sei effektiver, was zu prüfen, übernahm Mathias Hinkel. Er sagte nach dieser Methode. Dabei hatte er zahlreiche Schüler. Das waren die Kamenogorsker, darunter sein Bruder Josef. Heute ist er auch ein angesehener Maschinist der

G. CHAFISOWA, Gebiet Kustanai



# Kinder-Freundschaft



## Interessantes Festival

Unlängst fand in unserer Schule Nr. 3 in Zelinograd ein feierlicher Appell statt: Die Schüler waren alle in Nationaltrachten der Unionsrepublikan angetreten. Nach dem Appell begaben sich die Teilnehmer in die Aula, wo das Jugendfestival „Auf Lenins Wegen“ eröffnet wurde. Es war ein Schlussspektakel des Wettbewerbs „Lieder und Tänze der Völker der UdSSR“. Die Fahne des Festivals hielten die aktivsten KIF-Mitglieder der Schule, Anna Asmus und Ljuda Bykowitz.

Auf der Bühne stehen die Schüler in Nationaltrachten. Das Festival beginnt mit einer literarischen Komposition „Vom ersten Schuß der Aurora“ bis zum 60. Jahrestag des „Oktober“. Sie schließt mit dem russischen Tanz „Berjoska“ ab, den die Schüler der Klasse 4a mit viel Temperament aufzuführen.

Die Komposition über unser Heimatland Kasachstan, möchte man besonders hervorheben. Die Teilnehmer berichten in Liedern und Gedichten über den 60jährigen Entwicklungsweg der Republik. Die Mädchen Tamara Dostschanowa und Tamara Beswerchowa führten anmutig und gefühlsvoll einen kasachischen Tanz auf. Die KIF-Mitglieder aus der 7a belegten mit dieser Komposition den ersten Platz.

Als der feurige ukrainische und der rhythmische moldauische Tanz über die Bretter brausten, klatschten die Zuschauer im Takt in die Hände, als wollten sie wenigstens damit an den schönen Tänzen teilnehmen. Die Tänze des georgischen und aserbaidshanischen Volkes führten mit viel Anmut und Grazie die Oberschülerinnen Rita Egijewa und Lena Timursijewa vor.

Abschließend wurde ein Appell der jungen Internationalisten an alle Menschen, die guten Willens sind, den Frieden zu schützen, vorgelesen.

Lene MEISTER, Präsidentin des KIF „Zelinnik“



Die Schüler aus der Mittelschule im Sowchos „Perwomajski“, Gebiet Zelinograd, haben einen neuen Mathematiklehrer. Heinrich Kujat hat einst selbst diese Schule besucht und als Komsomolze im Redaktionskollegium der Schulwachtzeitung mitgemacht. Auch jetzt berät er die Pioniere bei der Herausgabe der Zeitung.

Die Idee der Pioniere, ein Schulmuseum zu organisieren, gefiel dem Lehrer, und er beilegte sich, den Aktivisten zu helfen.

Auf dem Bild: Heinrich Kujat mit seinen Schülern  
Foto: Juri OSTERLE

## Rühriger Timurhelfer

Sascha Brunhardt hebt den Blick vom Buch und schaut auf die Uhr, es ist fünf Minuten vor fünf. Er schlüpf schnell in seinen roten Anorak, und schon läuft er die Treppe hinunter. Die Timurhelfer haben sich inzwischen schon im Hofklub „Orljonok“ versammelt. Sascha verteilt schnell die Aufgaben. Die Mädchen und Jungen aus Saschas Timurtrupp eilen in Apotheken, Lebensmittelgeschäfte und in die Wohnungen der alten Leute, die die Hilfe der Pioniere benötigen.

Sascha Brunhardt hebt den Blick vom Buch und schaut auf die Uhr, es ist fünf Minuten vor fünf. Er schlüpf schnell in seinen roten Anorak, und schon läuft er die Treppe hinunter. Die Timurhelfer haben sich inzwischen schon im Hofklub „Orljonok“ versammelt. Sascha verteilt schnell die Aufgaben. Die Mädchen und Jungen aus Saschas Timurtrupp eilen in Apotheken, Lebensmittelgeschäfte und in die Wohnungen der alten Leute, die die Hilfe der Pioniere benötigen.

„Sie kommen, sie kommen!“, jubeln die Kleinen. Zwei Mädchen und ein Junge mit roten Halstüchern legen ihre Mäntel ab, und jetzt beginnt für die Knirpse aus dem Kindergarten die beste Stunde. Ihre älteren Freunde haben nicht nur bunte Märchenbücher mitgebracht, sie haben auch selbstgebastelte Spielsachen in den Taschen.

Die Timurtruppler leisten in ihrem Stadtbezirk große Hilfe.

Michael HAFTON Karaganda

## Ein großes Patenherz

haben die Genossen aus der Verwaltung „Pawlodarenergo“. Sie sind schon mehrere Jahre mit unserer Pionierfreundschaft „Kosmonaut Andrian Nikolajew“ befreundet. Wir Pioniere holen uns bei den älteren Freunden oft gute Ratschläge. Die erwachsenen Genossen haben Sinn für unsere Träume und Ideen, das gefällt uns natürlich. Deshalb fühlen wir uns mit ihnen wie mit echten Freunden.

Wie froh waren wir, die Pioniergruppe der 7a, als wir unseren älteren Freunden über gute Leistungen im Lernen zum 60. Jubiläum des Großen Oktober rapportieren konnten. Die Arbeitsveteranen erzählten uns über ihre Tätigkeit während den harten Kriegsjahren.

Lene RERICH Pawlodar

## Wenn jeder sich bemüht!

Ein prächtiger Garten umringt unsere Schule. Im Frühling ist es hier herrlich, die Vögel zwitschern fröhlich, die Obstbäume blühen und duften wunderbar. Wir Schüler pflegen eigenhändig unseren Garten, pflanzen Bäume und Sträucher hinzu. Jede Abgangsklasse legt eine Allee an, so daß unser

Garten mit jedem Jahr größer und schöner wird.

In diesem langen Herbst haben wir im Garten viel und fleißig gearbeitet, die Zierbäumchen, die erst ein Jahr alt sind, haben wir mit „Strohhauben“ bedeckt, damit sie nicht erfrieren. Die Pioniere haben für die Wintervögel Futternapfe und -bretter angefertigt.

Eise STIEBEN Klasse 9

Engels-Sowchos, Gebiet Karaganda

## Miki sorgt für Brieffreunde

Tanja und Sweta, entsprechend 14 und 13 Jahre alt, suchen aktive Brieffreunde.  
Ihre Adressen sind: 474834 Тургайская область КИЙМИНСКИЙ РАЙОН совхоз ЕСТЬЯНСКИЙ, отделение 3  
Sweta MUSTAFINA  
453103 Башкирия г. Старлитмак ул. Назимова, 1-а, кв. 21  
Tanja RAPOPORT

## So beginnt die Bekanntschaft mit Berufen

Die Abc-Schützen schreiben fleißig in ihren Heften: „Der Mechaniker, der Schlosser, der Arzt“. Die Lehrerin fragt: „Kinder, was könnt ihr über diese Berufe erzählen?“

Mitja: „Mein Vater ist Arzt, er macht Operationen, dann kommt er heim und ruft bis spät in die Nacht seine Klinik an, interessiert sich für das Befinden des Kranken.“

Lene: „Ein Schlosser repariert die Wasserleitung in der Wohnung, schließt die Hei-

zung an oder ab. Unser Schlosser heißt Wassja, er ist noch jung, und Vater holt sich bei ihm Rat, wie man die Balkontür abdichten soll.“

Regina: „Mechanisatoren ackern das Land und bringen die Ernte ein. Es sind sehr gute Leute, sie sorgen dafür, daß alle Brot haben.“

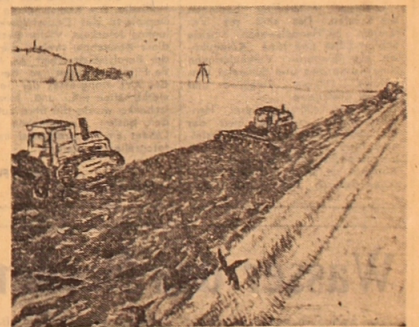
So ungefähr verlief das Gespräch über verschiedene Berufe in der 1. Klasse der Mittelschule im Dorf „Krasnaja Poljana“. Von dieser ersten Stunde an werden sich die Kleinen darüber Gedanken machen, von allerlei Berufen träumen, sich für sie interessieren. Natürlich werden sie ihre Wünsche noch mehrmals wechseln, aber sie werden nach „ihrem“ Beruf weitersuchen.

J. GALEZ

Gebiet Kokschetaw

## „Die Herbstfurchen“

Zeichnung: Igor BESSMERTNY, Klasse 7b, Schule Nr. 66, Alma-Ata



An der Antarktis ferner Küste, Der riesengroßen Südpolwüste, Wo Stürme toben Tag und Nacht Und nie der warme Frühling lacht, Wo weder Baum noch Strauch gedeiht

Und keine Blume weit und breit, Da wohnen zahlreiche Pinguine Auf Eis und Schneegestöberdünen.

Es sind dies Vögel sondergleichen, Die andren Vögeln gar nicht gleichen.

Sie tragen Frack und weiße Weste, Drum ist ihr Aussehen schick und festlich.

Und sitzen auf dem steifen Schwanz Mit würdevoller Eleganz. Die Flügel sehn wie Flossen aus, Und Fische sind ihr Liebblingsschmaus.

Sie watscheln aufrecht und behende Wie kleine Menschlein durchs Gelände.

Ja, Vögeln sehn sie wenig ähnlich, Sie können nicht mal fliegen nämlich!

Es gibt ja in der Luft auch nie Zu fressen was, das wissen sie! Das Wasser ist ihr Element, Das weiß ein jeder, der sie kennt! Sie tauchen tief, und durch die Wellen Sie wie Delphine vorwärtsschnellen.

Und nun mein Märchen erst beginnt Vom Fracki, dem Pinguinkind! Noch lag als Ei in Vaters Schoß Der kleine Fracki-Gernegroß...

Es brütete und brütete Der Vater und behütete Vorm Schneesturm, der da wütete, Das Ei, wie's bei Pinguinen Brauch, In einer Falte von dem Bauch.

Schon lange, lange, lange War Mutti fortgegangen, Um Fischelein zu fangen... Wo bleibt denn nur die Mutter Mit dem ersehnten Futter?!  
Der Vater wurde mager, Der Vater wurde hager... Schon lange sechzig Tage War er alleine mit der Brut. Neinf! Fasten tut nicht immer gut! Da plötzlich hört' ein Picken Im Ei er, in dem dicken, Die Schale brach in Stücke. Der Fracki rief: „Papa! Ich bin nun endlich da!“

Auch Mutti kam gerade Zurück vom dem Gestade, Den Magen vollgeladen Mit Fischen, ja mit frischen Erjagten warmen Fischen.

Sie würgte in den Schnabel zurück aus ihrem Magen Die Fische, die dort lagen,

Und fütterte nun recht geschwind Ihr allerliebstes Fracki-Kind.

Nun saß der Fracki-Gernegroß In Mutters warmem Fallenschöß... Der Vater, ohne Sorgen, Weil Fracki nun geborgen, Lief schon am gleichen Morgen Zum Meer, um sich zu mästen Und endlich vollzufressen.

Als er dann schließlich kam zurück, Da war er wieder stark und dick, Und fette Fische, Stück für Stück, Bekam von ihm der Junge Und war nun nicht mehr hungrig.

So wuchs der Fracki schnell heran Und durfte auch schon dann und wann Versuchen, wie er watscheln kann.

Und... eines Tages, voll Erwartung Schritt Fracki zu dem Kindergarten. Die Mutti warnte noch ihr Kind: „O, hüte dich vor Sturm und Wind, Weil sie für dich gefährlich sind! Du darfst dich keinesfalls verirren, Sonst mußt du jämmerlich erfrieren!“

„Was sorgst du dich denn, Mutti, bloß?!“

Ich war mal klein, Jetzt bin ich groß Und sitz nicht mehr in deinem Schoß Und kann nun mit den vielen Pinguinkindern spielen!“  
War das ein lustig Toben Im Kindergarten droben! Wie sie hinunterstoben Den Hügel und dann auch Noch weiter auf dem Bauch!

Doch die Pinguinkinderlein, Die wollten stets beisammen sein, Und niemand wagte sich allein Durch Schnee und Eis zu wandern. Sie blieben beieinander Und scharnten sich zusammen. Wenn Schneegestöber kamen.

Der Fracki aber, Gernegroß, Der meinte, Wandern wär famos, Vergaß, daß er noch federlos, Daß er in seinem Daunenkleid Durchaus nicht gegen Frost gefeit,

Und auch sein Fett, der Kälteschutz. Noch viel zu dünn und drum nichts nutzt!

Und weil's dem Fracki nicht behagte,

Daß keiner sich ins Weite wagte, Wen er auch immer danach fragte, Nahm eines Tages er Reißaus Und dachte nicht an Tod und Graus. Die Ferne lockte ja so sehr, Und immer weiter rutschte er. Das Eis hinab zum offenen Meer... Schon wollte er ins Wasser springen, Da sah er dort ein Untier schwimmen.

Der Fracki, der erschauerte, Sich ganz zusammenkauerte, Im Meer das Untier lauerte... Er fühlte die Gefahr

Und war vor Schreck ganz starr. Und da erhob ein Sturm sich noch, Der schleuderte die Wellen hoch, Und Kälte in den Fracki kroch, So daß er furchtbar zitterte Und Tränen weinte, bittere... Als er schon dem Erfrieren nah Und nichts mehr hörte, Nichts mehr sah, War plötzlich Hilfe für ihn da: Und trotz dem bösen Wetter Ward Fracki nun gerettet.

Denn die Pinguine allesamt, Die waren schleunigst hergerannt Bis zu dem eisbedeckten Strand. Sie hoben auf das Frackilein Und rieben ihm den Körper ein. Dann nahmen sie ihn in die Mitte, Damit er aufhöre zu zittern, Und alle wollten ihn nun füttern Und freuten sich, daß es gelungen, Zu retten das Pinguinjunge.

Der Fracki war nun wieder warm, Bedeckt von Muttis Flügelarm, Und neues Leben in ihn kam. Und dann verspach er, niemals mehr Allein zu laufen an das Meer, Im Kindergarten hübsch zu bleiben Und sich nicht mehr herumzutreiben. Nur, wenn man fest zusammenhält, Ist sicher man in dieser Welt. Von einer jeglichen Gefahr, Denn Einigkeit — macht stark, fürwahr!

## Pionierleiter, laßt euch mal hören!

Ich bin Schülerin der Klasse 8 und Pionierleiterin in einer 5. Es macht mir auch viel Freude, mit Pionieren zu arbeiten. Ich möchte mit Pionierleitern aus anderen Schulen Meinungen austauschen. Vielleicht wäre es für andere auch interessant, wir könnten einander helfen,

die Freizeit mit den Pionieren inhaltsreich und interessant zu verbringen. Vielleicht würden wir uns dann später einmal treffen können?

Meine Anschrift ist: 474834 Тургайская область КИЙМИНСКИЙ РАЙОН совхоз „ЕСТЬЯНСКИЙ“, отделение 2 Школа Цырат МУКУШЕВА

## Sie stellten Kasachstan vor

In Frunse fand das Freundschaftstreffen im Rudern zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober statt. Am Treffen teilgenommen 16 Mannschaften aus den Städten der RSFSR, Kasachstans, Usbekistans, Kirgisiens und Tadshikistans.

Ein gutes Resultat hatten Rita Schneider und Sweta Kusmenko aus Karatau. Rita und Sweta gewannen den ersten Preis im Wettkampf der Kajakzweier. Rita war die zweite unter den Renneinern auf der 500-Meter-Strecke. Die Brüder Michail und Sergej Botschkow, ebenfalls aus Karatau, gewannen den dritten Platz mit ihrem Kanuweizer auf einer 500-Meter-Strecke.

A. WOTSCHEL





Gut gemacht

Die Vorkinder aus dem Sowchos „Sminolinskij“, Rayon Sowijski, erhielten im Jubiläumsjahr des Großen Oktober ein prächtiges Geschenk: Einen neuen Kindergarten mit 140 Plätzen.

Tamara LESSIKOWA Gebiet Nordkasachstan

„Ujut“ heißt Gemütlichkeit

In unserem Land ist es zu guten Tradition geworden, rühmliche Daten mit Arbeitsgeschenken zu würdigen. Die Bauleute von Tschimkent bemühen sich, dem 60. Jahrestag des Großen Oktober zu Ehren vorfristig den Bau eines neuen Handelsgeschäfts abzuschließen.

Die größte Abteilung erfreut die Kunden mit modernem einheitschem und Impulsmöbel, in ganzen Sätzen und einzelnen Stücken für die Küche, für die Besichtigung der ausstellten Waren sind in der Halle Lärm noch der übliche Tumult, denn die eigentlichen Einkaufsoperationen und das Verladen der Möbel erfolgen im nebenanliegenden Hilfsraum.

Die zweite Abteilung bietet Küchengeräte und Tafelbestecke aller Art, die dritte — elektrische Beleuchtungskörper. Die Auswahl der Abteilung für Teppichwaren, für Tüll- und Spitzenwaren ist reich. In dem neuen Warenhaus ist für jeden Geschmack gesorgt, wie angesprochen der Käufer auch sein mag.

Erfahrene Mitarbeiter bedienen die Kunden. Das sind die Veteranen im Handelswesen Sinaida Sebulj-Ritter und Nina Korolnikowa, die jüngeren Verkäuferinnen Nina Kusnezowa und Scharafal Umbelowa, Dilawar Tulajewa und Lidjowa Andrijewa.

Mit der Eröffnung dieses Handelsgeschäfts verfolgte man das Ziel, den Kunden bei der Ausstattung ihrer Wohnungen zu helfen, ein möglichst gutes und vielfältiges Angebot zu liefern und den Menschen dadurch Zeit einzusparen.

In den vordersten Reihen

Am 16. Dezember wird Heinrich Klein 70 Jahre alt. Er kann auf ein reiches und erfolgreiches Leben im Dienste der Volksbildung zurückblicken.

30 Jahre war er als Schullehrer tätig, danach weitere 20 Jahre als Oberlehrer an der Nowosibirsker Hochschule für Elektrotechnik. Heute sind in viel dem ehemaligen Schüler und Studenten Arzte, Ingenieure, Flieger, Agronomen, hochqualifizierte Arbeiter. Es gab Fälle, wo die Kinder seiner Schüler bei ihm studiert haben.



Heinrich Klein

Mit 18 Jahren nach Absolvierung einer Neunjahresschule begann Heinrich Klein seine Lehraufgaben in einer Dorfschule.

Gleichzeitig mit seiner Unterrichtstätigkeit nahm Heinrich Klein an der Liquidierung des Analphabetentums, der Kollektivierung der Landwirtschaft, der Kultur- und Maschinisierung der Landwirtschaft teil. Er hielt Vorträge über atheistische Themen. Fröhlich war er der KPdSU bei, war aktiver Korrespondent der Zeitungen. In den dreißiger Jahren kam Heinrich Klein in die Redaktion der Rayonzeitung „Lenin Weik“ als Literararbeiter, später wirkte er als verantwortlicher Redakteur dieser Zeitung. Dann ab 1937 bis Kriegsausbruch wirkte er als Mittelschule als Deutschlehrer.

Der Krieg unterbrach seine Lehrtätigkeit, doch gleich nach Kriegsende nahm er seinen Beruf wieder auf.

Ein außerordentlich tüchtiger Lehrer in seinem Fach, wurde er schon 1940 für musterghfähige Arbeit auf dem Gebiet der kulturellen Erziehung und Unterricht der Kinder und für aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben mit einer Ehrenrunder ausgezeichnet.

Klein geht auch heute noch zu den Aktiven in seinem Kollektiv und ist unermüdetlicher ehrenamtlicher Korrespondent der Zeitung „Freundschaft“ und „Neues Leben“.

Der Kommunist Heinrich Klein war immer in den vordersten Reihen, er ist im Besitz vieler Ehrenrunder sowie der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“, die ihm zum 100. Geburtstag von Wladimir Iljitsch Lenin verliehen wurde.

Ist gratulieren dem Parteiführer, dem immer hilfsbereiten Heinrich Klein, zum 70. Geburtstag und wünsche ihm im Namen aller Lehrenden, Freunde, Genossen, Kollegen und noch viele freudige Lebensjahre!

Leo LEONHARDT, Arbeitsveteran

Novosibirsk Die Redaktion gratuliert mit

Wasser des Nordens für den Süden

Der Verbrauch von Süßwasser ist im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution gewaltig gestiegen. Waren zu Beginn dieses Jahrhunderts 20 bis 30 Liter für einen Menschen pro Tag ausgereicht, so hatten heute vergleichsweise in den Großstädten je 500 Liter als Existenzminimum. Oder: Allein für die Herstellung einer Tonne Nickel sind 4.000 Kubikmeter, für eine Tonne Kaliumbikmeter, für eine Tonne Chemikalien sogar 5.000 Kubikmeter Wasser erforderlich.

Die Wolga braucht Hilfe

Bei einem Blick auf die Karte der Sowjetunion fällt sogleich deren Reichtum an Wasseradren auf. Flüsse, Seenplatten, das gewaltige Kaspische Meer springen dabei ins Auge.

„Wie das Meer so wasserreich...“, hat es in einem Lied von dem mächtigen russischen Strom, der Wolga zärtlich nennen wir sie Mütterchen, die Schöne, die „blaue Hauptstraße Rußlands“ eröhre. Erhalten. In das Industrienpotential der in den letzten Millionen- und Großstädte stadt seinesgleichen. Nicht ohne Grund sind ihrem Becken 10 Prozent aller Getreidekulturen in unserem Land konzentriert. Zusammen mit der Ukraine und Kasachstan zählt diese Gebiet zu den wichtigsten Kornkammern des Landes. Vier Fünftel der gesamten Fläche der Sowjetunion werden auf der Wolga befördert. Sie spendet Milliarden Kilowatt Elektrizität nach jenseits der Kaspische Meer. Seit den fünfziger Jahren durch einen Kanal mit dem Don verbunden, hilft sie dem Kossakenfluß, die Wasserführung zu stabilisieren. Doch die Bewältigung des umfangreichen Arbeitspensums fällt ihr allmählich schwer, zumal der Verbrauch ihres Wassers durch Industrie und Landwirtschaft in Europa stark ansteigt. Der RSFSR von Jahr zu Jahr enorm steigt.

Dennoch hat der XXV. Parteitag der KPdSU die Erhöhung der Agrarproduktion im Wolgabekken durch Bewässerung der Ländereien festgelegt. Das bedeutet, der Wolga wird noch mehr Wasser abverlangt werden. Um das zu ermöglichen, muß und wird sie Wasser aus solchen Seen und Schwesterflüssen erhalten, die nach Norden fließen. Das Untersuchungsamt tut „Hydroprojekt“, das für die größten Wasserkraftwerke des Landes, den Assuan-Gigant am Nil und für viele andere Anlagen in verschiedenen Ländern der Welt die wissenschaftliche Vorarbeit leistete, hat ein großangelegtes Wolga-Hilfsprogramm erarbeitet. Bei diesem komplizierten Unternehmen wird „Hydroprojekt“ von 50 weiteren Forschungsanstalten und Universitäten des Landes unterstützt. „Es ist uns eine ehrenvolle Aufgabe, der Wolga mit Versland und Technik zu Hilfe zu kommen“, meint Gargen Leonowitsch Saruchanow, der Leiter des Projekts „Umleitung eines Teils des Abflusses nördlicher Ströme“. Unser Institut schlägt vor, diesen Teil aus zwei Richtungen zu nähern: östlich — aus der Petchora durch einige hier zu errichtende hydrotechnische Anlagen; westlich — aus dem Onega-, Kubenskoje, Woshe-, Latschensee, den Flüssen Suchona und kleine Nördliche Dwi-na.

Einheitliches Wasserstraßensystem

Dereist ist es noch nicht möglich, mit einem größeren Flußschiff beispielsweise von Archangelsk oder Narjan-Mar nach Leningrad, Moskau oder Rostow am Don zu fahren. Bislang ist dies ein Traum — der jedoch Wirklichkeit werden kann. In dem Projekt sind Schiffschleusen vorgesehen, und die Transportwege auf den Flüssen von großen Schiffen des Typs Fluß-Meer berechnet.

Die Umleitung von Wasser aus dem nördlichen in den südlichen Teil der Sowjetunion ist ein außerordentlich kompliziertes Unternehmen. Allein unser Land ist dertätigen Maßstäben gewachsen. Doch bevor man dieses schwierige und kostenwellige Werk in Angriff nimmt, muß man genau wissen, welchen Nutzen es der Volkswirtschaft bringt. Durch die Zuführung von Wasser aus dem Norden in die Wolga werden hier große Bewässerungs- und Betriebsysteme und damit Weizenträge von 40 bis 45 Zentner je Hektar Wirklichkeit werden.

Das Kaspische Meer ist heute das größte Binnenwasserreservoir der Erde, auch was den Fischfang, den Reichtum der Arten — besonders des Stör — betrifft. Gewaltig sind sein Industrienpotential und die Beförderungsmöglichkeiten. Doch obwohl das Meer bereits heute von der Kulturhäuser, Klubs und Kollektive der Volktheater, die die Schüler mit klassischen russischen und ausländischen Musik- und Bühnenwerken, sowie mit Werken der Dramatiker und Komponisten Kasachstans bekannt machen.

Vor der kulturellen Betreuung der Dorfbevölkerung eröffnen sich neue Perspektiven. Die Zahl der Kulturhäuser, Klubs und Bibliotheken wird immer größer. Ihre Tätigkeit wird noch vielfältiger und interessanter werden. (KasTAG)

Dorfeinwohner besser betreuen

„Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Dorfbevölkerung“ wurde von den Mitarbeitern unseres Systems mit Begeisterung aufgenommen“, sagt der Leiter der Dshambiele Gebietsverwaltung für Kultur P. Medulow. „Dieses Dokument ist eine neue Bekundung der Fürsorge der Partei und der Regierung um die Verbesserung der Lebensverhältnisse auf dem Lande, besonders in den entlegenen Abteilungen. Mehrere Wanderklubs mit Vorführungsapparaten, Tonbandgeräten, Bibliotheken und Musikinstrumenten betreuen die Viehzüchter in den Wanderweidewirtschaften. Häufige Gäste sind bei ihnen Akrobaten und Kollektive der Volktheater, die die Schüler mit klassischen russischen und ausländischen Musik- und Bühnenwerken, sowie mit Werken der Dramatiker und Komponisten Kasachstans bekannt machen.“

Vor der kulturellen Betreuung der Dorfbevölkerung eröffnen sich neue Perspektiven. Die Zahl der Kulturhäuser, Klubs und Bibliotheken wird immer größer. Ihre Tätigkeit wird noch vielfältiger und interessanter werden. (KasTAG)

Der Kommandant Leonowitsch Saruchanow, der Leiter des Projekts „Umleitung eines Teils des Abflusses nördlicher Ströme“. Unser Institut schlägt vor, diesen Teil aus zwei Richtungen zu nähern: östlich — aus der Petchora durch einige hier zu errichtende hydrotechnische Anlagen; westlich — aus dem Onega-, Kubenskoje, Woshe-, Latschensee, den Flüssen Suchona und kleine Nördliche Dwi-na.

„Die Umleitung von Wasser aus dem nördlichen in den südlichen Teil der Sowjetunion ist ein außerordentlich kompliziertes Unternehmen. Allein unser Land ist dertätigen Maßstäben gewachsen. Doch bevor man dieses schwierige und kostenwellige Werk in Angriff nimmt, muß man genau wissen, welchen Nutzen es der Volkswirtschaft bringt. Durch die Zuführung von Wasser aus dem Norden in die Wolga werden hier große Bewässerungs- und Betriebsysteme und damit Weizenträge von 40 bis 45 Zentner je Hektar Wirklichkeit werden.“

Säger der Großtaten

Das Schaffen Gaiden Mustafins, eines der führenden Prosaisker der Republik, ist eine eigenartige Chronik der gewaltigen Umgestaltungen, die sich in der Kasachstaner Steppe in den Jahren der Sowjetmacht vollzogen haben. All seine Werke, von seinen ersten Erzählungen, 1920 in einem Sammelband veröffentlicht, bis zu den unlängst erschienenen, sind wichtige Ergebnisse in der Biographie der Republik gewidmet.

G. Mustafin trat seinen Schaffensweg an, als sich im kasachischen Aul der Klassenkampf verschärfte, und das Volk sich gegen die Selbstherrschafft des Zaren, gegen die Kulaken und Basis erhob. Es war das erwachende Klassenbewußtsein der Armen, das zum Hauptthema seines ersten Buches „Der Schoyyn“ wurde. Sein literarisches Held, dessen Namen das Werk trägt, wird zum Organisator des Bundes „Koschtschi“. Die Erzählungen des Schriftstellers haben ebenfalls einen ausgeprägten sozialen Inhalt, sie verkörpern die Hauptidee jener Zeit — die Einheit und Organiertheit der Armen im Kampf gegen den Klassenfeind.

Das Leben und die Arbeit der Arbeiterklasse der Republik ist ein Hauptthema in G. Mustafins Schaffen. Er hat eine Reihe markanter Gestalten einfacher Menschen der Arbeit geschaffen, die die Heimat umgestalten. Zu jener Zeit erschienen in der jungen kasachischen Literatur Erzählungen, Skizzen von S. Seifullin, A. Abschow, S. Jernubajew und anderen Prosaiskern zum Thema der Industrialisierung. Jedoch das Ausmaß des industriellen Aufbaus in der Republik würde noch ungenügend gezeigt.

Gaiden, dem das Studium an der Fabrikschule in Spasskiy Julgino, in dem Dorf Grabau in Kasachstan gearbeitet hat, schreibt den

„Der Millionär“ lenkt der Schriftsteller die Aufmerksamkeit der Leser auf neue Probleme. Ihrem Konflikt liegt der Kampf zwischen dem neuen, fortschrittlichen und dem bereits erschöpften, alten Letztungsstadium zugrunde. „Soeben habe ich den „Millionär“ gelesen“, schrieb der australische Schriftsteller Ralph de Boeler an Gaiden Mustafin. „Er ist so schlicht geschrieben, daß ihn jeder verstehen kann, doch diese Schlichtheit ist voll Poesie. Sie haben etwas Großes geschaffen. Ich kenne Ihr Land nicht, ich weiß nichts vom Ackerbau, und noch weniger weiß ich, wie sich ein Kolchos entwickelt. Doch wäre ich ein Kolchosbauer, der Ihr Buch gelesen hat, so möchte ich zweimal mehr tun, als Shomart getan hat.“

„Der Millionär“ von Mustafin ist, wie auch andere seiner Werke, in viele Weltsprachen übersetzt worden.

1963 beendete der Schriftsteller seinen Memoirenroman „Der Augenzeugen“. Indem er über das Vermächtnis seines Volkes nachsinnend, ist er bestrebt, die Gesetzmäßigkeiten und die Logik der Ereignisse zu erklären.

Der Prologyp Sarbalys — des Hauptthemen des „Augenzeugen“ — ist der Autor selbst. Seine und die Gestalten der anderen handelnden Personen schildert er von hohen Klassen- und moralischen Positionen aus. Besonders gelungen ist ihm Mustafa, Sarbalys Vater. Während der Vater die Gerechtigkeit in den Suren des Korans und im Vernehmen des Propheten sucht, so sucht sie der Sohn in den Gesetzen des jungen Sowjetstaates, die die Interessen des werktätigen Vol-

neues aus wissenschaft und technik

Ein am Ukrainischen Institut für Geophysik entwickelter hochempfindlicher Seebodenmessograph ist vor der Krim-Küste im Schwarzen Meer bei zwei Kilometer Wassertiefe erprobt worden. In diesem Bereich vermuten Wissenschaftler das Epizentrum einer seismisch aktiven Zone.

Die in dem neuen Gerät gewonnenen Daten sollen es ermöglichen, eine Karte der seismischen Gliederung des Schwarzmeerbodens zu konstruieren und den Tiefen der Erdkruste in diesem Raum zu erforschen.

Künftig sollen entlang der gesamten Schwarzmeerküste der Krim und der Kaukasus seismische Unterwasser-Meßstationen geschaffen werden.

Pamir wächst in die Höhe

Das größte Gebirgssystem Asiens, der Pamir, ist im Wachsen begriffen. Zu belegen einer einzigen Generation ist das Gebirge um 25 Zentimeter höher geworden. Die tadshikische Geophysiker, die dieses Phänomen entdeckt haben, weisen auf den Umstand hin, daß im Markasand, also 4.000 Meter über dem Meeresspiegel, ein Lagerplatz aus der Zeit vor 9500 Jahren gefunden wurde. Seine Bewohner benutzten zu verschiedenen Zwecken Holz. In dessen Zeit jagten die Menschen in der Gegend, die heute in einer Höhle Abbildungen von Bären und Wildschweinen entdeckt, die jetzt in dieser Gegend ebenfalls nicht vorkommen. Die Wissenschaftler sind der Meinung, daß der Pamir zu jener Zeit niedriger war, daß es dort warm war und Wälder gedeihen.

Erdbebensichere Brücken

Den Brücken der 3.000 Kilometer langen Baikal-Amur-Magistrale werden auch die stärksten Erdbeben nichts anhaben können, die für die Gebiete an der Strecke denkbar sind. Das ergab eine von grusinischen Wissenschaftlern vorgenommene Untersuchung dieser Bauwerke.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: 473027 Казахский ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09, stell. Chef, 2-17-87, Chef. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-13, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-56, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-78-56, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

Alma-Ata — Sharokov-Strasse 95, Wohnung 46. Dornbush — Kommunisticheskaja-Strasse 171, Wohnung 30. Karaganda — Mikrowayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.